

Correspondent

Ersteint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Freitag, den 16. März 1877.

N^o 31.

Verbandsnachrichten.

In Frankfurt a. M. (bei Kumpf & Reis, A. Osterrieth und Maßlau & Waldschmidt) und Brüssel Conflict in Tarif-Angelegenheiten.

2. Verzeichniß derjenigen Firmen, in welchen die Zahl der Lehrlinge derjenigen der Gehilfen (incl. Principal) gleichkommt, resp. die letztere übersteigt: In Danzig: J. Sauer (7:6), Gründung (6:6), Böning (6:2), Schroth (8:4), Keller (6:3), Streiber (2:2), Thieme (5:2), Langowsky & Below (5:5). — In Freiberg i. S.: Mauckisch (13:10). — In Essen: Radke (7:4), Büße (4:4), Girardet (2:2), West (2:2), Haarfeld (1:1). — In Duisburg: Spieß & Co. (5:2), Buschmann sen. (2:2), Erich (3:2). — In Ruhrort: Brendow (1:1). — In Mülheim a. d. Ruhr: Wader (5:5), Marks (2:2), Bortmann (3:1), Bloch (2:1). — In Gelsenkirchen: Dienst (4:1). Um weitere Ergänzungen bittend, machen wir darauf aufmerksam, daß wir eine Liste derjenigen Principale anzulegen haben; welche nicht Fachmänner sind, sowie ein Verzeichniß derjenigen Officinen, in welchen noch regelmäßige Sonntagsarbeit verlangt wird.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 10. März 1877 gingen ein:

Verbands-Invalidenkasse.	
Frankfurt a. M. 4. Qu. 1876.	Summa Mk. 18. 80.
Frankfurt	Mk. 7. 80.
Offenbach	Mk. 11. —.
Westpreußen. 4. Qu. 1876.	Summa Mk. 98. 40.
Danzig	Mk. 96. 20.
Pr. Stargard	Mk. 2. 20.
Berlin. 2. Qu. 1876.	Summa Mk. 323. 60.
3. " " " "	93. 80.
4. " " " "	79. 40.

Hannover. Anträge zum diesjährigen in Göttingen stattfindenden Goutage wollen die Bezirks-

vorsteher vorbereiten und Unterzeichnetem bis spätestens 15. April e. einsenden. G. Klapproth.

Bonn. Die Herren Carl Koch, Drucker aus Köln, und L. W. Flor, Seher aus Nellesbüll, werden ersucht, ihre Verbandsbücher einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt. — Herr Rudolph Gröning, S. aus Fürstentage, wird hiermit wiederholt aufgefordert, seinen Verpflichtungen bei der hiesigen Ortskasse nachzukommen.

Frankfurt a. M. 4. Qu. 1876. Neu eingetretten sind 2, zugereist 20, abgereist 25, ausgetreten 1 Mitglied (Ferd. Huber, S. aus Jahr), ausgeschlossenen 10 Mitglieder (in Frankfurt a. M.: Martin Groß, Dr. aus Arnoldsheim, Wilh. Hedderich, Wilh. Sagwitz, Albert Ziegler, sämtlich S. aus Frankfurt a. M., Louis Heuer, S. aus Bockenheim, Lorenz Löw, S. aus Bornheim, Carl Meyer, S. aus Freienten, Wilhelm Pfeiffer, S. aus Viebrich, Friedr. Zech, S. aus Mainz; in Offenbach: Carl Rodenbach, G. aus Offenbach); gestorben Peter Kestenberger, S. aus Cronberg. Mitgliederstand Ende des Quartals 160 in 2 Orten. — Conditionslos waren 11 Mitglieder 72 Wochen, frank 14 Mitglieder 65 Wochen.

Niederrhein-Westfalen. 3. Qu. 1876. Neu eingetretten sind 6, wieder aufgenommen 2 Mitglieder (Joh. Voigt, S. aus Elberfeld, Möhle, S.), zugereist 30, abgereist 63, ausgetreten 26 Mitglieder (C. Steinhans, S. aus Hagen, J. Duabe, S. aus Herbede, C. Wügelhoven, S. aus Jeroahn, E. Giesel, S. aus Eilenburg, D. Mofbauer, Mmsr. aus Ginzburg, C. Köster, S. aus Schwelm, J. am Weg, W. Jäger, Veibe S. aus Duisburg, Jakob Köntger aus Grefeld, Moritz Winkelmann, S. aus Bochum, Ed. Brüdner, S. aus Essen [mit Kefen], W. Köpfer, S. aus Trauchena, W. Beck, S. aus Berlin, Jul. Fromm, S. aus Duisburg, Fr. Will, S., J. Hallmann, J.

aus Danzig, H. Klei, S. aus Gütersloh, Emil Treffel, Dr. aus Geyren, H. Reichmann, S. aus Seida, Menge, S., Wagner, S. aus Wachen, Berghausen, S. aus Ludwigslust, Senft, S. aus Mörk, Krefel, S. aus Emmerich, Hellmann, S. aus Minden, Menzel, S. aus Warzdorf), ausgeschlossenen 12 Mitglieder (G. Herz, S. aus Schwelm, M. Schoop, S. aus Königswinter, R. Kollar, S. aus Jülich, Gb. Bongard, S., Otto Grubert, S. aus Breslau, Arthur Eike, S. aus Bunsau, G. Osterhagen, W. Schröder, Alb. Bethafe, sämmtl. S. aus Bielefeld, W. Meyerding, S. aus Braunschweig, Anton Scholz, S. aus Wien, J. G. Herzog, S. aus Grossen a. d. D.); gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 330 in 13 Orten. — Conditionslos waren 4 Mitglieder 9 Wochen, frank 18 Mitglieder 84 Wochen. — Mit Abrechnungen, bez. Beiträgen befinden sich in Rückstand: Münster und Düsseldorf.

Hannover. Zu dem in Nr. 26 befindlichen Bericht ist ergänzend nachzutragen: „Zugereist 50 Mitglieder“.

Gewerkvereins-Beitfaden.

So nennt sich ein im vergangenen Jahre erschiene, 43 Octavseiten umfassendes Schriftchen. Die Herausgeber, Dr. Max Hirsch und Hugo Bolke, beabsichtigen damit, „Jedermann über die Ziele, Organisation und Leistungen der deutschen Gewerksvereine aufzuklären“. Sehen wir zu, wie weit ihnen das gelungen ist.

Wir übergehen die „Bildung“, um unsere Leser nicht in Versuchung zu führen, mit Goethe auszurufen: „Deiner Phrasen leeres Wort treibet mich davon“, und wenden uns dem von Dr. Hirsch verfaßten „Aufrufe an die Deutschen Arbeiter aller Berufsweige“ zu, der den Freunden einer blumenreichen Sprache noch immerhin des Stoffes genug bietet. Es heißt

Eine englische Idee.

Nachdem der Gelbberuf fast eben so schnell wie er gekommen verflohen und an die Stelle aller möglichen und unmöglichen Gründungen die nüchternere Ueberlegung getreten, kommen bekanntlich, als das Resultat der letztern, allerlei Projecte an das Tageslicht, die meistens, den Strohhalmen gleich, an welche sich der Ertvinkende klammert, in der Praxis den Dienst versagen dürften. An der Spitze dieser Vorschläge hat sich bis jetzt das System der Baarzahlung gehalten. Durch Agitation in der Presse und Gründung von Vereinen wird dieses „Heilmittel“ allenthalben empfohlen, und bei dieser Empfehlung wird es bleiben, weil das Mittel nur bei Arbeitern und kleinen Handwerkern Anwendung finden könnte, deren Credit ohnehin ein beschränkter ist. Im eigentlichen Geschäftsverkehr ist die Baarzahlung Ausnahme, man zahlt nur dann baar, wenn der Empfänger 2—5 Proc. und sehr oft noch mehr von der Schuldsomme nachläßt. — Diese Prämiierung der Baarzahlung ist unter dem Namen Cassafaconto zur Regel geworden.

Daraufhin hat sich in London eine Gesellschaft gebildet, welche sich die Aufgabe stellt, das für die täglichen Lebensbedürfnisse verausgabte Geld nach Ablauf einer gewissen Zeit wieder zurückzugeben, so daß diese Ausgaben keine bleibenden, für den Ausgeber verlorenen mehr sind, sondern nur noch temporäre Auslagen. Sie erreicht diesen Zweck, indem sie den bei Baareinkäufen zu gewöhnlichen (in England gebräuchlichen) Cassafaconto von 5 Proc. im vornhinein sammelt und durch Zinsezinsen bei richtiger Kapitalanlage nach einer Reihe von Jahren verzwanzigfacht. Eine Summe von 100 Mk. wächst nach Ablauf von 75 Jahren durch Zins und Zinsezins auf 3883 Mk.

Ueber die Einrichtung dieser Gesellschaft (Allgemeine Ausgaben-Ver sicherungsgesellschaft) lassen wir die „Voll. Ztg.“ sprechen.

Um den Cassafaconto von 5 Proc. zu sammeln und es zu ermöglichen, daß er auch bei den allerkleinsten Zahlungen dem Conumenten nicht verloren gehe, verkauft die Gesellschaft an die ihr beitretenden Waarenhändler der verschiedensten Geschäftszweige Coupons im Nennwerthe von 6 Pence bis zu einem Pfund (1 Pf. = 20 Mk., 1 Sh. = 1 Mk., 1 Penny = 8/10 Pf.) für 5 Proc. des Nominalwerthes, d. h., daß der Waarenhändler für die an die Gesellschaft statt an den Käufer zu zahlenden 5 Pf. Coupons im Nennwerthe von 100 Pf. erhält. Diese Coupons nun werden von dem Händler dem Käufer für den vollen Betrag seines Einkaufes ausgehändigt, und der Käufer tauscht, sobald seine gesammelten Coupons die Höhe von 5 Pf. erreichen, diese gegen eine ebenfalls auf 5 Pf. lautende, definitive Actie der Gesellschaft ohne irgend welche weitere Kosten um. Der Conument also erhält statt des Cassafaconto von 5 Proc. einen auf den vollen Betrag seines Einkaufes lautenden Coupon der Gesellschaft, an die der Händler den Conento im Voraus entrichtet hat, und welche dagegen die Verpflichtung übernimmt, dieses gesammelte Geld bewahrt zu verwalten, daß die 5 Proc. durch Zinsezinsen wieder zu 100 Proc. anwachsen.

Ueber dem Händler noch dem Käufer erwächst aus dem Besitze der Actien irgend welche Verpflichtung oder Verantwortlichkeit. Der Actienhaber ist eben nicht Vermögensmitglied der Gesellschaft, sondern deren Gläubiger, und kann daher zu irgend welchen Leistungen an die Gesellschaft nicht herangezogen werden.

Die Actien lauten auf den Inhaber; sie sind gesichert durch die Fonds, welche gebildet werden durch den Verkauf der Coupons an die der Gesellschaft

hingezogenen Waarenhändler, und ihr innerer Werth wächst mit ihrem Alter. Das Vermögen wird, nach Abzug von 10 Proc. für Gesellschaftskosten und Gewinn, auf den Namen der Vertrauensmänner, unter denen gegenwärtig auch zwei Mitglieder des Parlaments sich befinden, in Staatspapieren und sonstigen gesunden Unternehmungen angelegt. Nach Maßgabe der anwachsenden Zinsezinsen und des zunehmenden Verkaufes der Coupons werden die Actien voll zurückbezahlt.

Die Rückzahlung erfolgt durch zweimal jährlich stattfindende Verloosung der Actien, ohne Rücksicht auf deren Alter, in Gegenwart eines öffentlichen Notars; die Nummern der gezogenen Actien werden öffentlich bekannt gemacht, und letztere ohne jeden Abzug voll ausbezahlt — die nicht gezogenen bleiben im Glücksrade bis zur nächsten halbjährlichen Ziehung, und so fort, bis jede Actie eingelöst ist. Die Actien sind in Serien eingetheilt, von denen die erste auf 150 Verloosungen berechnet ist, während welcher also jede Actie voll zurückgezahlt sein muß. (Die erste Verloosung fand im Juli 1875 statt.)

Wer nicht so lange warten will, kann seine Actie der Gesellschaft verkaufen, die sie stets nach dem mit ihrem Alter correspondirenden Werthe einlöst; wenigstens drei Jahre muß aber die Actie alt sein, um von der Gesellschaft zurückgekauft werden zu können.

Die Gesellschaft kauft aber nicht nur die Actien zu ihrem Zeitwerthe zurück, sondern sie übernimmt auch auf Verlangen die jährlichen Prämienzahlungen an Lebens- u. Versicherungsgesellschaften. Einen noch mehr in die Augen springenden Vortheil gewährt die Gesellschaft den Hospitälern und öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, die damit die absolute Sicherheit erhalten, alles für die täglichen Bedürfnisse verausgabte Geld im Laufe der Jahre in ihre Kassen zurück-

da: „Gewaltig, mit nie geahnter Schnelligkeit, breitet sich die sociale Bewegung wie in der ganzen civilisirten Welt, so besonders in unserem Deutschland aus. Sie erfasst einen Geschäftszweig (!) nach dem andern, sie wälzt sich unaufhaltsam von Gegend zu Gegend; selbst das platte Land, das so lange unberührt geblieben, kann sich jetzt ihrem Einbringen nicht mehr verschließen. Ueberall erwacht mit dem dringenden Bedürfnis das Bewusstsein, daß es so nicht weitergehen kann. Der kleine Landwirt, der Handwerksmeister, der Arbeiter, sie alle verlangen mit Recht in dem geeinten mächtigen Vaterlande wenigstens für redliche Arbeit eine gesicherte auskömmliche Lebensstellung“ u. s. w. Um dieses Ziel zu erreichen, empfiehlt der Verfasser „Organisation der Massen“ und, nachdem er die Zwecke der gedachten Organisation, wie er sich dieselben denkt, einzeln aufgeführt, wobei natürlich die Schiedsgerichte und Einigungsämter zur Verhütung der Strikes nicht fehlen, verlangt er endlich „Gesamtovertretung der Arbeiter-Interessen dem Staate gegenüber“. Nach diesem gewaltigen Anlaufe heißt es u. A.: „Gründet keine socialdemokratischen, sondern Gewerkvereine, diese versehen Euch nicht goldene Berge, wie es die Schwünbler thun (!), aber sie bieten Euch für Euere Opfer einen sichern Schutz in allen Lebenslagen und eine dauernde Besserung für Euch und Eure Kinder. — Die socialen Mißstände werden vom Verfasser also rückhaltslos anerkannt, zur Beseitigung dieser Mißstände „Organisation der Massen“ verlangt und schließlich das ganze gesammelte Pulver für Gewerkvereine verpackt für Vereine, die, nach den eigenen Ausführungen des Verfassers, keinen andern Zweck haben, als die vorhandenen gewerblichen Mißstände thätlich zu beseitigen. Mit welchem Rechte er nun von „Schwünblern“ sprechen kann, die „goldene Berge“ versprechen, wäre vollkommen unverstänlich, wenn man nicht wüßte, daß die Hirsch'schen Gewerkvereine im Jahre 1868 als Verankerung der Fortschrittspartei ins Leben gerufen worden sind, als Gegengewicht gegen die damaligen „Kajalleaner“. Der politische Haß der Fortschrittspartei gegen die Socialdemokratie wird hier auf ein Gebiet übertragen, das streng genommen nichts damit zu thun hat.

Das erste Kapitel stellt die Frage: „Was haben wir von dem Gewerkvereine?“ Die Frage wird aus den Statuten beantwortet. Es wird darin bekanntlich viel versprochen, so z. B.: „Der Arbeitslohn muß ausreichen zum kräftigen Unterhalt des Arbeiters und seiner Familie!“ Behufs Erfüllung der Versprechungen ist nach dem Verfasser fremde Hilfe durchaus nicht nötig, „am allerwenigsten Staatshilfe“, es ist nur nötig, daß jeder Arbeiter wöchentlich 10 Pf. zählt, was in 10 Jahren (100,000 steuernde Mitglieder angenommen) eine Summe von 5,190,000 Mk.

fehren zu sehen. Namentlich für die durch freiwillige Beiträge erhaltenen Institute ist die Gesellschaft von der eminentesten Wichtigkeit, da sie dieselben von den Chancen künftiger Beitragsleistungen fast ganz unabhängig macht.

Zur Ueberwachung der Anlage der Kapitalien zc. ist ein Aufsichtsrath eingesetzt, der sich allmonatlich versammelt und alles Geschehene prüft. Er genügt seiner Aufgabe um so eher und uneigennütziger, als seine Dienste unentgeltliche sind, und die Mitgliedschaft desselben als eine Ehrenstelle betrachtet und verlesen wird.

Die Leitung der Gesellschaft endlich ist einem aus 11 Mitgliedern gebildeten Directionsrathe anvertraut, dem 4 Vertrauensmänner und ein Rechtsconsulent zur Seite stehen. Die Vantagesäfte der Gesellschaft werden besorgt durch die Imperial Bank in London und die Firma Boyle, Low, Murray & Co. in Dublin.

Das verbrauchende Publicum ist also in den Stand gesetzt, ohne irgend welche Kosten oder Verantwortlichkeit sich die absolute Mittheilung jedes Schillinges zu sichern, den es tagtäglich zur Befreiung seiner Lebensbedürfnisse verausgabt; es muß, um diesen Zweck zu erreichen, nur immer gegen bares Geld einkaufen. Es braucht jedoch keineswegs zu fürchten, bei den theueren Händlern theurer einzukaufen als bei den der Gesellschaft fernstehenden, denn der Verkäufer gewährt eben nicht mehr, als den Cassaconto von 5 Proc., den er auch bisher stets zu gewöhnen gewohnt war und der also in den bisherigen Preisen bereits mit inbegriffen ist. Außerdem theilt dies System auch dem Händler so eminente Vortheile, daß er sich wohl hüten wird, durch theurere Preise oder schlechtere Waare seine Beteiligungen auf's Spiel zu setzen — diese sichern ihm einen Baarverkehr statt der sonstigen Zeitverkäufe, Buchschulden, schlechten Schulden zc. zc., und gewährt ihm einen so hohen Grad der Empfehlung, führt ihm einen vortheilhaften Kundenkreis zu, wie er ihn durch alle möglichen — und sehr kostspieligen — Annoncen und Reclamen nicht zu erzielen vermöchte. Sein Name figurirt in den Listen der Gesellschaft, welche jedem Consumenten gratis ausgefolgt werden und ebenso über ganz England verbreitet sind.

(Fortsetzung folgt.)

ergebe; da der Verfasser aber ohne die ländlichen mindestens 3 Millionen Arbeiter zählt, so erhöht sich diese Summe auf ca. 156 Mill. Mk., vorausgesetzt, daß Alle den von Hirsch geleiteten Gewerkvereinen beitreten. Die Summe mag für den Arbeiter bescheiden klingen, sie mag auch dazu genügen, die Kosten einiger nützlicher Einrichtungen, wie „unentgeltlichen“ Rechtschutz, Arbeitsvermittlung u. s. w. zu bestreiten, aber eine Umgestaltung der socialen Verhältnisse herbeiführen zu wollen für — einen Silbergrößen, das Versprechen geht über die oben erwähnten „goldenen Berge“. Wenn dann weiter die Ausgaben eines englischen Gewerkvereins als Bestätigung der Berechnung des Arbeitergrößens angeführt werden, so ist schwer zu ersehen, worin diese Bestätigung liegen soll. Wir unterschätzen die Bedeutung der Gewerkvereine sicher nicht und verweisen in dieser Beziehung auf unsere neulichen Artikel über dasselbe Thema, aber man soll diese Vereine auch nicht überschätzen, welches letztere nur geeignet sein kann, die Arbeiter ihren staatsbürgerlichen Pflichten zu entfremden.

Die zwei folgenden Kapitel, die nationale Krankenkassen und Begrüßungsfasse sowie die Verbands-Invalidentkassen betr., enthalten Manches, was auch auf unsere Verhältnisse paßt. Besonders möchten wir bei dieser Gelegenheit auf die Nothwendigkeit hinweisen, unsere Gaukrankenkassen gleich der Invalidentkassen zu centralisieren. Was man auch dagegen einwenden möge, die Stärke der Gewerkvereine liegt in einem ausgebildeten Kassenwesen und dieses kann nur dann erfolgreich wirken, wenn es einheitlich organisiert ist. Die englischen Gewerkvereine haben ihre Erfolge lediglich durch diese einheitliche Organisation erreicht.

Hierauf giebt Herr Hugo Polke eine „Anleitung zur Gründung neuer Ortsvereine“. In der Einleitung finden sich wieder ganz unverfändliche Sätze: „verderbliche Einflüsterungen der Socialdemokratie“ — „führende socialdemokratische Elemente“ — „socialdemokratische Werkstätten“. Diesen Sätzen gegenüber klingt es fast komisch, wenn es weiter unten heißt, bei den Hirsch'schen Gewerkvereinen handele es sich um die „große und heilige Sache der Emancipation der Arbeiter“. Durch die Gewerkvereine eine politische Partei bekämpfen, zu wollen ist ebenso unsinnig, wie eine Bekämpfung der Gewerkvereine vom Standpunkte der politischen Partei, noch unsinniger aber ist es, das Eine zu thun und hinterher sich zu beschweren, daß man hierherhalb von dem Angegriffenen bekämpft wird. — Die „Vorbereitung der Sache“ soll in folgender Weise geschehen: Man setzt sich in die Kneipe, unterhält sich mit seinen Collegen, liest ihnen einige Paragraphen des Statuts oder irgend einen Artikel des „Gewerkvereins“ vor, vertheilt einige Nummern des letztern und wiederholt dieses Manöver, so lange es nöthwendig. Daneben sucht man die kleinen Meister, Arbeitgeber, sowie einzelne Bürger der Stadt in ihren Privatwohnungen auf, um diese für die Sache ebenfalls zu gewinnen. Der Schluß lautet: „Ebenso muß aber auch vorgegangen werden, wenn sich am Orte ein socialdemokratischer, also gegnerischer Verein befindet; die Agitation ist möglichst vorzüglich, aber energisch zu betreiben, so daß bis zur öffentlichen Versammlung möglichst viel Anhänger gewonnen werden. Verursachen dann die socialistischen Elemente Störungen, so haben sie von vornherein eine Anzahl bewußter Gegner.“ Man erzieht aus diesem „Recepte“, daß es sich eigentlich weniger um Bildung von Gewerkvereinen, sondern um Bekämpfung der Socialdemokraten handelt, die dem Verfasser schwer im Magen zu liegen scheinen. Betreffs der Eröffnung der ersten Versammlung ist gesagt: „Es kommt viel darauf an, daß die ganze Eröffnung (!) einen zuversichtlichen und strammen Eindruck macht, das stößt den Freunden Mut, den Gegnern Respect ein.“ Betreffs der Bureauwahl heißt es: „Sollten es sich socialdemokratische Elemente einfallen lassen, unter dem Deckmantel des Rufes „Bureauwahl“ die Versammlungsfreiheit zu gefährden, so mache man zunächst die Störenfriede auf den Landfriedensbruch-Paragrafen aufmerksam. Hilft auch das nicht, so gebrauche man sein Hausrecht.“

Was in Folgendem über die Manie, fremde Redner zur Erstattung des Referates zu bestellen, weil — der Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte, gesagt ist, dem können wir beistimmen. Erfahrungsgemäß gehen viele sonst tüchtige Kollegen für die Sache verloren, weil ihnen bei ihren ersten rhetorischen Versuchen die Luft benommen wurde von solchen, die es besser zu machen glauben, ohne es factisch zu thun oder zu können. Hierauf wird eine Art Muster-Referat gegeben. Die Besprechung desselben würde uns zu weit führen. Dasselbe ist halb warm, halb kalt — das was in dem einen Satze als notwendig hingestellt wird, erscheint in dem andern als gefährliches Experiment. Wenn ein „Anfänger“ sich mit solchem Referat in eine öffentliche Versammlung wagt, so kann er sicher darauf rechnen, gar arg heimgeschickt zu werden — und dazu behaft es keines Socialdemokraten. Der Verfasser selbst scheint das übrigens gefühlt zu

haben, denn er empfiehlt bezügl. der Discussion, die Redezeit auf 10—15 Minuten zu beschränken und — Schlussanträge; persönliche Angriffe auf die Gründer und Freunde der Gewerkvereine sollen als „eitel Lüge und Verleumdung mit Nachdruck und Entrüstung“ abgewiesen werden. Schließlich folgen Anweisungen über Gründung eines Ortsvereins und das fernere Verhalten desselben.

Im Anhang befinden sich die wichtigsten Bestimmungen des preussischen Vereinsgesetzes, Formulare zur polizeilichen Anmeldung und zu Inseraten, ein Verzeichniß von Schriften über Gewerkvereine zc. (als Gewerkvereinsblätter sind außer dem „Gewerkverein“ nur zwei genannt, von denen das eine nur „im Sinne der Deutschen Gewerkvereine redigirt“ ist, und die Adressen der Secretaire.

Nicht uninteressant ist noch die Angabe über die Mitgliederzahl der Gewerkvereine. Im Jahre 1869 wurde die Zahl derselben auf 30,000 angegeben, bei Gelegenheit der Hülfskassen-Statistik 1875 mit ca. 20,000. Nach Seite 28 der vorliegenden Schrift soll der Agitator (in der oben erwähnten Musterrede) von „bereits gegen 25,000 Arbeitern als festen Mitglieder“ sprechen und Seite 20, wo von den Krankenkassen, Begrüßungsfassen und Invalidentkassen die Rede, wird ein bei diesen drei Klassen beteiligtes Mitglied dreifach gezählt: „mehr als 800 Ortskassen bei 42,000 Mitgliedern.“

Rundschau.

Deutscher Reichstag. Am 12. März interpellirten die Abg. Günftler und Richter (Weissen) den Reichskanzler betr. der Vorlage einer Gewerbe-gesetz-Novelle. Das Lehrlingswesen, die Frauen- und Kinderarbeit, Contractbruch, Wandelager, Schankwirtschaften bedürfen nach Ansicht der Interpellanten einer gesetzlichen Regelung. Der Reichskanzleramts-Präsident beantwortet die Anfrage damit, daß für die gegenwärtige Session eine grundsätzliche Forderung der Gewerbeordnung nicht in Aussicht stehe. Die jetzige Zeit einer wirtschaftlichen Krisis sei zu einer solchen Reform nicht geeignet. In der darauf folgenden Debatte verfuhr Richter (Hagen) den Abg. Kapell mit einigen billigen Wägen abzufertigen.

Die Hülfe Phönix in Laar (Westfalen) entlieh dieser Tage 100 Arbeiter.

Die Strafanstalts-Direction in Meme (Marienwerder) bietet die Arbeitskräfte von 100 Gefangenen, welche bisher mit Urenfabrikation beschäftigt waren, für 3 Jahre aus!

Im Regierungsbezirk Frankfurt sind nicht weniger als 100 Lehrerstellen unbesetzt.

Die „Berliner Volkszeitung“ sucht Redner für Tagesfragen gegen Honorar. Das Material wird zur Verfügung gestellt!

In Frankreich sind vier Decrete publicirt worden, welche in zahlreichen, Gesundheit, Leben oder Sittlichkeit der Kinder gefährdenden Industrien die Kinderarbeit unterliegen.

Eine Anleihe der Stadt Marseille im Betrage von 89 Millionen Frs. ist in Paris 62 Mal gezeichnet worden.

Der erste Bürgermeister von London machte im englischen Oberhause bekannt, daß er im Hinblick auf einen in den Schiffs-Annalen Großbritanniens vielleicht ohne Gleichen daselbstenden Menschenverlust einen Hilfsfond eröffnen werde. Bei den jüngsten Nordseestürmen seien 36 Fischerboote verloren gegangen, nicht weniger als 215 Menschen ertrunken und 88 Wittwen mit 164 Kindern und 15 bejahrten Verwandten gänzlich hilflos geworden.

Nachrichten aus Rußland schildern die dortigen Credit- und Geldverhältnisse. Die Geldnoth ist größer als je bisher. Dazu kommen Epidemien, welche äußerst bössartig auftreten; so namentlich im Süden, wo in den Gouvernements Vessarabien, Taurien, Cherson zc. die Diphteritis arg gehauft hat; es sind von den Erkrankten bis 60 Proc. gestorben. Ebenso wüthet der Typhus, der ebenfalls viele Opfer fordert.

Das Berliner Stadtgericht beschäftigte sich am 12. b. Mts. wiederholt mit der „Deutschen Reichsglocke“, wegen Verleumdung des Reichskanzlers. Der Freiherr v. Loh wurde zu einem Jahre, der Graf Hermann v. Arnim zu 3 Monaten und der Redacteur Gehlsen zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilte befinden sich im Auslande.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Debatte über das Pressegesetz vollendet und die meisten der vorgeschlagenen Reformen acceptirt. Das objective Verfahren wird darnach nicht beseitigt, sondern nur „reformirt“, indem fortan die Geschworenen darüber entscheiden sollen, ob die Conspiration eines Artikels oder einer literarischen Arbeit überhaupt aufrecht erhalten werden soll oder nicht. Gleichzeitig wurde die polizeiliche Beschlagnahme an „präcisere“, aber trotzdem immer sehr elastische Bestimmungen geknüpft; ferner decretirte man die Aufhebung des Zeugniszwanges für Redacteure, Herausgeber und Drucker;

endlich wurde die Colportage erleichtert und die Einlieferung der Pflückeremulare aufgehoben. Da voraussichtlich Regierung und Herrenhaus nicht für diese „Neuerungen“ stimmen, ist von der Einführung derselben keine Rede.

Der Wiener „Vorwärts“ wurde confiscirt, weil er sich erlaubt hatte, der stattgehabten Generalversammlung des Buchdruckervereins einige „Glossen“ auf den Weg zu geben, die nicht den Beifall des Staatsanwaltes fanden.

Der Romanschriftsteller Berthold Auerbach und der Chef-Redacteur der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ in Berlin haben die Erlaubniß erhalten, die ihnen zu Theil gewordenen bayerischen, bezieh. griechischen Orden tragen zu dürfen.

Der Deutsche Buchdruckerverein beabsichtigt, gegen den Ankauf der Decker'schen Buchdruckerei für Reichszwecke auf dem Petitionswege vorzugehen. Man glaubt dadurch die Interessen der Privatunternehmer geschädigt. Auch gegen die Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich soll Front gemacht werden, weil — die Eisenbahnarbeiten infolge dessen auf die Staatsdruckerei übergehen würden!

Ein neugeborener Buchdrucker-Principal einer größeren Stadt fand kürzlich eine Arbeit, zu deren Herstellung er zweier Seher bedurfte. Die letzteren fordern auf Verlangen 24 Mk. pro Woche. Der Principal wirft ein, daß er als Anfänger so viel nicht bezahlen könne, er habe sich überhaupt nur selbstständig gemacht, weil — er eingesehen, daß man als Gehilfe bei den jetzigen Löhnen nicht existiren könne. Schließlich bewilligte aber der im Studium der Logik erfahrene Principal's-Neuling das Verlangte, bei dem er nicht mehr existiren konnte!

Der Buchdrucker-Besitzer Niel (Hemstath & Niel) in Frankfurt a. M. wurde dieser Tage wegen Hausfriedensbruchs zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die Klage unserer Fachpresse, daß der „Corr.“ einzelne Personen „in höchst leichtsinniger Weise“ bloßstellt, wird illustriert durch eine Notiz des Berliner Principalblattes, in welchem von einem „unreifen jungen Menschen“ die Rede ist, dem „von allen seinen Collegen das Zeugniß eines lächerlichen, leichtsinnigen, zu schlechten Scherzen aufgelegten Thunichgüt ausgestellt wird“.

Einem von sieben Leipziger Verbandsmitgliedern ausgegangenen Wahlsflugblatte (f. Nr. 26) widerspricht die Ehre, von dem „Journal“ in zunehmender Weise beschpöcht zu werden. Es heißt am Schluß: „Segne den Herrn, o mein Sohn Tobias, denn das Licht Deiner Augen kehret wieder!“

Dem Agenten der deutschen graphischen Ausstellung in Philadelphia ist eine Kiste mit Drucksachen (Stolze'sche Stenographie) in die Hände gerathen, die derselbe, als nicht in sein Bereich gehörig, vor die Thür setzte. Von da ist die Kiste verschmunden und trotz aller Bemühungen nicht aufzufinden gewesen!

Amerika. Wir entnehmen dem „Labor Standard“ vom 24. Februar neuere Berichte über den bereits berichteten Ausstand der Locomotivfabriken und Heizer der „Boston-Mainer-Bahn“. Derselbe erfolgte, weil die Bahnverwaltung mit der „Brotherhood of Locomotive Engineers“ letzten Jahres das Uebereinkommen getroffen, die Löhne um 10 Procent zu reduciren, jedoch unter der Bedingung, daß sämtliche Beamten und Angestellte der Bahn um ein Gleiches reducirt würden. Kürzlich entdeckten die Beamten der Brüderchaft, daß viele von jenen Angestellten, die die wenigste Arbeit thun und dafür den größten Lohn erhalten, nicht nur nicht reducirt, sondern in mehreren Fällen sogar Zulage erhielten!!! Diese Thatfache, an den Brüderchaft's-Vorstand berichtet, führte seitens desselben zu der Instruction, sofort die bewilligte letztjährige Reduction zu widerrufen, der Bahnverwaltung die Sache vorzustellen und im Weigerungsfalle auszustehen. Der Bahn-Präsident verachtete die Forderung und Drohung der Brüderchaft und sagte, er könne Leute genug bekommen, die außer der Verbindung ständen. Ein Ausschuß der Brüderchaft gab infolge dessen am Montag, den 12. Februar, Nachmittags 2 Uhr, die Ordre zum Ausstand und um 4 Uhr wurden sämtliche Maschinen auf der ganzen Bahnstrecke von ihren Führern und Heizern auf der Stelle stehen gelassen, wo sie sich gerade befanden. Der Bahnpräsident hatte sich verrechnet; statt der erwarteten großen Anzahl Maschinen befam er nur von der Brüderchaft längst wegen Untauglichkeit ausgegebene Nummern. Es konnten nur einige Schläge speidirt werden, die der Unkenntniß der Neueingetretenen halber zu wahren Bummelzügen wurden, und fast der ganze Bahnverkehr stockte. Zwanzig Maschinen wurden von der Brüderchaft Tags darauf zum Uebertritte bewegt, indem man denselben Vergütungen bewilligte, und das Zufinden von Maschinen und Heizern anderer Bahnen mußte eingestellt werden, indem selbige im Weigerungsfalle gleichfalls mit Ausstand bedroht wurden. Die wenigen Ma-

schinisten, die die Bahn erhielt, wurden auf allen Stationen längst derselben mit Bewilligungen seitens der aufgetragten Bevölkerung empfangen und mußten durch Polizei beschützt werden. Selbst in Boston dürfen sich dieselben nicht ohne Polizeischutz sehen lassen. Präsident Peter M. Arthur von der „Locomotivführer-Brüderchaft“ hatte eine Volksversammlung in die „Faneuil Hall“, die alte Freiheitshalle zu Boston, berufen, welche zum Erdbeben gefüllt war. In einer längeren Rede setzte er den Anwesenden den Zweck der Brüderchaft auseinander, berichtete, daß seit 13jähriger Existenz derselben über eine Million Dollars an Wittwen und Waisen ausgezahlt wurden, daß dieselbe jetzt in den Vereinigten Staaten 13,000 Mitglieder zähle und daß sie gelonnen sei, den aufkommenden Kampf mit den ihr zu Gebote stehenden genügenden Mitteln bis zum siegreichen Ende zu führen. Der Redner sprach eine halbe Stunde und wurde häufig vom Publicum durch lauten Beifall unterbrochen. Beim Schluß der Versammlung beantragte der aus den Spalten des „Labor Standard“ genügend bekannte Kämpfer für's Proletariat, McNeill von Massachusetts, ein dreifaches Hoch auf die Locomotivführer und Heizer, welchem von der versammelten Menge donnernd entsprochen wurde. — Soweit „Standard“ über den Stand der Dinge. Die Despechen der neuesten Tagesblätter enthalten abermals die Versicherung der Bahnverwaltung, daß sie ohne die Brüderchaft fertig werden könne; gleichzeitig kommt von Boston die Nachricht, daß der Bahnpräsident an die Gesetzgebung von Massachusetts eine Erklärung des Ausstandes gerichtet und am Schluß derselben einen Gesetzentwurf beantragt habe, in welchem das Verlassen von Locomotiven z. z. der Eisenbahn-Compagnien ohne vorherige Notiz streng geahndet werde!!! — Man behauptet auch, daß ein hervorragender Beamter der Brüderchaft auf die Anklage wegen Aufhaltens der Vereinigten Staaten-Post verhaftet werden soll — eine Anklage, die von vornherein in sich selbst zerfällt, da die von der Brüderchaft gemommenen Aufstörer das Anbieten derselben freiwillig annahm und das Ausbleiben der Post infolge dessen die Brüderchaft nichts angeht.

Unter den Arbeitern und Angestellten der „Boston-Lowell- und Washua-Bahn“ circulierte ein Document seitens der Bahn-Compagnie, worin sich die Arbeiter und Angestellten contractlich verpflichten sollten, die Bahn bei keinem eintretenden Unfälle, ob dieselbe daran schuld ist oder nicht, gerichtlich verantwortlich machen zu wollen. Wie viele dieses Schriftstück unterschrieben, ist noch nicht bekannt, immerhin liefert dasselbe den Beweis, wieweit die Bahnmonopolisten in ihrem Uebermuthe dem Arbeiterstande gegenüber zu gehen wagen.

Ueber 200 praktische Maschinenisten hielten in der Turnhalle zu Newyork eine Versammlung zum Zwecke der Gründung einer Gewerkschaft ähnlich derjenigen der „Brotherhood of Locomotive Engineers“ und mit der Vorausbedingung, mit sämtlichen bereits bestehenden dertartigen Gesellschaften in Verbindung zu treten.

Correspondenzen.

L. I. Braunschweig, 1. März. Am letzten Sonntage feierten die hiesigen Buchdrucker ein Fest der seltensten Art: ein dreifaches fünfzigjähriges Jubiläum. Die Geseierten waren der Seher David Minuth aus Königsberg, der Oberdrucker Theodor Braun und der Drucker August Volkland von hier, alle drei der Wieweg'schen Druckerei angehörig, in welche der Erstere, jetzt seit nahezu 60 Jahren Berufsgenosse, im Jahre 1827 als Gehilfe, die beiden Anderen als Lehrlinge eintraten sind. Herr Braun hat das Wieweg'sche Geschäft nie verlassen, während Herr Volkland in jüngeren Jahren bei Teubner in Leipzig und auch in Warchau conditionirte. — Zu der am Sonntag Morgen stattfindenden „Hausfeier“ waren die Geschäftsräume mit Tannen und Guirlanden prächtig geschmückt, ferner mit den Bildnissen von Joachim Heinrich Campe, dem Begründer der Druckerei, von dessen Schwiegersohn und Nachfolger Friedrich Wieweg und von dessen Sohn Ed. Wieweg; außerdem mit den Bildnissen Guttenberg's, Schiller's, Goethe's und Campe's. Unter den Klängen des Chorals: „Ein feste Burg“, von einem Musikchöre vorgetragen, wurden die Jubilare von Comitémitgliedern in den Saal geführt, wo sich das gesammte Personal des Geschäfts, die Mitglieder der Familie Wieweg bis auf den durch Krankheit verhinderten Chef, sowie ein Vertreter der städtischen Behörden sammt einigen von auswärts eingetroffenen Gästen versammelt hatten. Hier ergriff zunächst Herr Oberfactor Ritzke das Wort, um in längerer schwungvoller Rede die Jubilare zu begrüßen und einen Ueberblick über die Entwicklung des Wieweg'schen Geschäfts zu geben. Mit den besten Segenswünschen für die Jubilare schließend, überwies der Redner jedem derselben einen reichgeschmückten Pokal als Ehrengabe der hiesigen Gehilfenschaft, und schloß mit einem Hoch auf die

Geseierten, in welches die Anwesenden freudig, aber mit tränenreichen Augen einstimmten. Nach einer Rede des Vertreters der städtischen Behörden überbrachte Herr Schiller die Glückwünsche der hiesigen Collegen und schloß ein Choral diesen Theil der Feier. — Herr Wieweg hatte als Geschenk jedem der Jubilare einen Leppich und eine Tischdecke gesandt; auch von auswärts waren einige Ehrenpräsentate eingetroffen. — Am Abend versammelten sich (sobann die hiesigen Buchdrucker und Schriftsetzer, die Typographen und die Comptoiristen des Wieweg'schen Geschäfts sammt einigen Gästen in Bethmann's Hotel. Unter den Klängen eines Marsches wurden die Jubilare in den mit Blumen geschmückten Saal und auf die für sie bestimmten Ehrenplätze geleitet, worauf die Hofkapellmeisterin Frau Otto-Licht die Bühne betrat und mit einem längeren, von Herrn Reinhard Otto gebildeten höchst poetischen Prolog die Feier eröffnete. Nach einigen Dankesworten der Geseierten nahm das Festeisen seinen Anfang. Den ersten Toast brachte Herr Ritzke aus. Redner schilderte die Entwicklung unserer Kunst im Allgemeinen und während der letzten 50 Jahre im Besondern und hob den bedeutenden Antheil hervor, welchen die Stadt Braunschweig daran genommen habe, namentlich durch Einführung der eisernen Handpresse und durch Begründung des „Journals für Buchdruckerkunst“ und schloß mit einem Hoch auf Meister Gutenberg, dem eine lange Reihe von Trinksprüche folgte. Begrüßungsschreiben und Telegramme waren eingetroffen aus Gelle, Frankfurt a. M., Ganderksheim, Goslar, Helmstedt, Hildesheim, Kassel, Königsberg, Kopenhagen, Salzburg, Straßburg, Stuttgart, Warchau und Wien. Den Abschieden wurde ein freudiges Hoch gewidmet. Besonders anziehend wirkte ein von Hrn. Reinh. Otto ausgebrachter äußerst wichtiger Toast auf die Frauen. Einige Kaffellieder (Stoß an, Typographie soll leben; ferner ein komisches, von unserm Collegen Wolff; ein ernstes, von L. Jermisch) trugen ebenfalls das Fhrige zur Unterhaltung bei, die nach Aufhebung der Tafel noch lange währte. Das ganze Fest lieferte den erfreulichen Beweis, daß der oft beklagte Zwiespalt unter den hiesigen Collegen einer verschönlerten Stimmung gewichen ist; vor zwei Jahren hätte eine solche Theilnahme zu den Unmöglichkeiten gehört.

H. Darmstadt, 8. März. (Vereinsbericht.) Am 18. Februar fand hier selbst die jährliche Generalversammlung des Bezirksvereins Darmstadt statt. Die Tagesordnung enthielt als wichtigste Punkte die Jahresrechnung, einen vom Vorstande gestellten Antrag auf Statutenänderung und Vorstandswahl. — Der Stand der hiesigen Kassen kann als kein besonders günstiger bezeichnet werden, und hatte namentlich die Krankenkasse im letzten Jahre bedeutende Opfer zu bringen. Ein deshalb eingebrachter Antrag, die Beiträge zu derselben von 20 auf 25 Pf. pro Mitglied und Woche zu erhöhen, fand vorläufig keine Zustimmung, da der statutengemäße Reservefond noch nicht in Gefahr steh, angegriffen zu werden. Eine längere Debatte entspann sich nach dem Verlesen einer Reihe reistirender Mitglieder, deren jedem schließlich eine kürzere oder längere Frist zur Verichtigung der betr. Kasse gesetzt wurde. — Der Antrag des Vorstandes auf Statutenänderung wurde in allen Punkten gutgeheißen. Derselbe bezweckte vor Allem die Verminderung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 13 auf 9; dann den Wegfall der halbjährlichen Abrechnung, dafür vierteljährliche Revision der Kassen; ferner die Zulässigkeit einer sofortigen Wiederwahl der Kassiere, welche letzter erst im zweiten Jahre wiedergewählt werden dürfen; das Erheben der Beiträge von aus der Lehre Treutenden erst vom Tage der Aufnahme in den Verband, statt vom Tage des Ausstehens. — Die Vorstandswahl ergab folgenden Resultat. Wiedergewählt wurden die Herren: W. Dieß, Präsident; J. Koch und J. Schmeltzer, Kassiere; W. Adam und A. Versch, Krankenbesucher; neugewählt die Herren: A. Schnabel, Schriftführer; Ph. Lieb und G. Ube, Controleure und H. Hohmann, Bibliothekar.

r. Oldenburg, 4. März. Schon seit langer Zeit ist an dieser Stelle nichts über die hiesigen Verhältnisse bekannt geworden, welche im Allgemeinen ihren alten Gang fortgehen, ohne Interessantes zu bieten. Ein in jüngster Zeit hier vorgekommenes Ereigniß, welches jedoch auch in weiteren Collegenkreisen Interesse erregen dürfte, giebt mir heute Veranlassung, die Feder zu ergreifen. — Zu den bereits früher hier erschienenen Zeitungen gestellte sich vor ungefahr 1 1/2 Jahren eine weitere unter dem Titel: „Anzeiger für das Großherzogthum Oldenburg“, welche von einem früheren Redacteur des „Frankf. Journ.“, später des „Berl. Börsen-Courier“ und zuletzt der „Oldenb. Ztg.“ herausgegeben wurde, der das Blatt in Ermangelung eines eigenen Geschäftes anderwärts herstellen ließ. Genannte Zeitung erschien wöchentlich 3 Mal in großem Format und führte wegen ihres Spottpreises von 60 Pf. pro Quartal dem Herausgeber einen ziemlichen Bekerskreis zu, so daß sich derselbe im October vorigen Jahres veranlaßt sah, eine

sich ihm darbietende Gelegenheit zu benutzen und eine eigene Officin in's Leben zu rufen. Der neue Principal, der wahrcheinlich vorher keine Schattenseite, sondern nur die Lichtseiten des Principalsstandes gekannt hat, konnte jedoch nach und nach seinen Verpflichtungen nicht in genügender Weise mehr nachkommen und hielt es vor einiger Zeit für ratsam, sich derselben auf die kürzeste Art zu entledigen. Nachdem er nämlich die Druckerei verkauft, wozu er jedoch contractmäßig kein Recht hatte, da dieselbe wegen Nichtbezahlung des Kaufpreises noch dem Herrn E. Fauvel in Besitz gehörte, und nach-

dem er das Pränumerando-Abonnement für das erste Quartal 1877 eingezogen, schließlich nicht einmal den rückständigen Lohn seiner 3 Gehilfen (à 30 Mk., ohne die Entschädigung für nicht innegehaltene 14tägige Kündigung) beglichen hatte, ist er mit Hinterlassung mehrerer anderweitiger Rückstände unter der Vorgabe, eine Geschäftsreise machen zu wollen (seine Frau verließ Oldenburg schon ungefähr 10 Tage vorher unter dem Vorwand, ihre Verwandten in Berlin zu besuchen), von hier verschwunden. — Das ist denn doch ein Stückchen wol einzig in seiner Art!

Gestorben.
In Berlin am 1. März der Gieser Albert Pohlmann, 21 Jahre alt — Schwindtsucht.

Briefkasten.
A. R. 6 C.: Erwünscht, wenn der Artikel objectiv gehalten.
Reisekasse betr. Dem Seher Carl Häberle aus Augsburg (Schwaben-Neuburg 212) ist die Reiselegitimation abzunehmen (siehe Notiz in Nr. 131 des „Corr.“ vom vorigen Jahre).

Anzeigen.

Bu verkaufen

wegen eingetretener Familienverhältnisse in der deutschen Schweiz eine gut eingerichtete, im besten Betriebe befindliche

Buchdruckerei

sammt dem Verlage eines wöchentlich zwei Mal erscheinenden Blattes (Ausgabe 1200) unter sehr günstigen Bedingungen.

Schriftl. Offerten unter Chiffre L. 237 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Zürich. (Z. 2103) [434]

Ein solider, in tabellarischen Satz durchaus bewandeter

Accidenzseker

sofort gesucht in der Brill'schen Buchdruckerei in Darmstadt. [429]

Zwei tüchtige, solide Schriftseker

finden zu Ostern o. in Unterzeichneter dauernde Con-dition. (Zeitungs- und Accidenz-satz.) 7¹/₂ — 9 Mark Wochenlohn bei freier Station. [436]

J. H. Heilmann's Buchdruckerei in Weetum (Westf.).

Ein gewandter Schriftseker,

der aber auch in Behandlung einer durch Trittbewegung in Betrieb zu setzenden Maschine erfahren ist, findet sofort gute und dauernde Condition in der Buchdruckerei von (B. 2157) [435]

Jac. Schmidt & Co. in Friedrichroda (Thür.).

Ein solider Schriftseker, der die Führung einer Maschine mit zu übernehmen hat, findet am 24. März Cond. bei Siegr. Nieck, Delmenhorst bei Bremen. [433]

Für Buchdruckergehilfen!

Ein unverheirateter Buchdruckergehilfe, der im Accidenzdruck etwas Tüchtiges zu leisten vermag und die Fähigkeit besitzt, in Kürze die Maschinenmeister-Stelle an einer englischen Cylindruck-Schnellpresse zu übernehmen, findet unter annehmbaren Bedingungen dauernde Condition. Antritt wenn möglich bis 19. März. Offerten erbittet (H 953)

Audw. Hoffmann's Buchdruckerei, Krumau (Südböhmen). [409]

Ein solider, junger Schweizerdegen (besonders tüchtig an der Handpresse) für dauernde Condition sofort gesucht von A. Hofmann in Weetum am Rhein. [423]

Ein Schweizerdegen

wird sofort zu engagiren gesucht. Näheres durch [437] Wilhelm Woelmer's Schriftsekererei in Berlin.

Maschinenmeister

für meine Druckerei auf sofort gesucht. [438]

W. Bonn, Verlag d. „Bremer Tageblatt“.

Conditions-Gesuch.

Ein im Werk- und Zeitungs-satz gewandter Seker sucht zum 26. März dauernde Condition. Gef. Off. an J. G. in Nürnberg, Burgstr. 23, IV. [439]

Ein fleißiger, solider Schriftseker,

der im Werk-, Zeitungs- und Tabellen-satz erfahren ist, sucht anderweitig Condition. Off. unter F. J. 270 postlagernd Tetschen a. d. E. erbeten. [431]

Ein tüchtiger und fleißiger Schweizerdegen

(23 Jahre alt) sucht sofort oder zum 1. oder 8. April dauernde Cond. Off. beliebe man an W. Klehn, per Abr. Wwe. Klehn, Prißwalf, Burgstr. 7, zu senden. [430]

Ein im Werk- und Accidenzdruck erfahrener, tüchtiger, noch junger [399]

Maschinenmeister

sucht baldigst Condition. Druckproben können eingesehen werden. Off. sind zu richten an J. Sigl, Buchdr. von Stähle & Friedel in Stuttgart, Langestr. 18.

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

in allen Branchen des Geschäfts erfahren, sucht dauernde Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre K. R. bei Wittwe Dubecq in Baden-Baden, Garb-strasse Nr. 18, zu richten. [414]

Ein junger, im Accidenz- und Werkdruck erfahrener

Maschinenmeister

sucht Condition. Eintritt sofort. Gef. Offerten unter J. R. 124 postl. München erbeten. [416]

Die ausgeschriebenen Seker- und Maschinenmeisterstellen sind besetzt. [432]

Dhligß bei Solingen. William Billig.

Schriftseker Herrn Ludwig Metz fordere auf, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Gleichzeitig richte ich die Bitte an seine Herren Collegen, mir den Aufenthalt desselben gef. angeben zu wollen. [428]

Wwe. G. Amsler, Große Blottnitz 21 in Deutchen (Ober-Schl.).

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Ver-kehr mit Schriftsekerereien. Von Hermann Smalian. 1. Auflage. Preis 4 Mk.

Die etwa im Mai 1877 erscheinende, vom Verfasser in höchst anerkannter Weise vermehrte und verbesserte zweite Auflage wird etwa 5 Mk. 25 Pf. kosten.

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdrucker und verwandte Geschäfte. I. Theil. Herausgegeben von J. G. Frese. Preis 4 Mk. do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dönges, Director der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Einen zweimonatl. Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theiles enthaltend. Preis 4 Mk.

Der II. Theil enthält auch Anleitung zur ein-fachen Buchführung. [20]

Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlags-handlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Erscheint in 180 Lieferungen à 50 Pf.

In 17 eleg. geb. Halbranzbänden à 7 Mk. In Calico à 6 Mk. 30 Pf.

6. Auflage mit zahlreichen Karten und Illustrationen.

MEYER'S

Universal-Conversations-Lexikon.

ist das vollständigste, beste und billigste Werk dieser Art.

Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker und Schriftseker.

(Eingetragene Genossenschaft.)
Sonntag, den 25. März, Vormitt. 10¹/₂ Uhr, in Konrath's Salon, Friedrichstraße 32:

Ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung.

- 1) Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrathes;
- 2) Geschäftsbericht und Bilanz pro 1876;
- 3) Beschlußfassung über die Zinszahlung auf Antheilsscheine pro 1876;
- 4) Statutenberathung;
- 5) Wahl des Vorstandes;
- 6) Wahl des Aufsichtsrathes;
- 7) Wahl zweier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz.

Sollte die Erledigung der vorstehenden Tagesordnung in dieser Generalversammlung nicht erfolgen, so findet die Fortsetzung der Verathung am 8. April 1877 statt. [320]

Berlin, den 19. Februar 1877.

Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker und Schriftseker.

(Eingetragene Genossenschaft.)

W. Jung, Vorsitzender. C. Kammann, Kassirer.
A. Niecke, stellv. Schriftführer.

Briefkasten der Expedition.

Herrn Max Raden in Chemnitz: Der Auftrag ist f. g. genau nach Ihrer Bestellung ausgeführt in Nr. 20 u. 21; wenn Sie uns Adresse angegeben hätten, würden wir Ihnen Belege zu-senden. — Herrn Herrn. Schreiber in Braunschweig: Bei genauer Ueberlegung werden Sie selbst finden, daß Ihr Verlangen ein unbilliges ist, weil es eine Beeinträchtigung aller übrigen Abonnenten des „Corr.“ in sich schließt.

Alle Diejenigen, welche noch mit Resten für 3. Quartal 1876 im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben baldigst zu begleichen, da nach Schluß lauf. Monats die Restanten dieses Quartals veröffentlicht werden.
Die Expedition.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition: Cb. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Nieck, Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7.
Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.